**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

**Band:** 3 (1856)

**Artikel:** Lieder, Sprüche und Reime aus dem tirolischen Etschlande.

Autor: Schöpf, Johann B.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-178451

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Mundartliche

# Dichtungen und Sprachproben.

# Lieder, Sprüche und Reime

aus

#### dem tirolischen Etschlande.

Ztschr. III, 194 enthielt unterinnthalische Kinderspiele und Reimlein, deren sich die heitere Jugend bei Scherz und Kurzweil besonders erfreut und welche sammt und sonders auch in andern Gegenden unseres Landes, wie z. B. in unserm Etschlande, viel und gerne gesungen oder gesprochen werden. Jener kleinen Sammlung schließe ich hier einiges Gleichartige aus unserer Gegend an, was ich entweder aus dem Munde von Kindern und Kindsmägden gesammelt, oder selbst aus der lieben Jugendzeit in Erinnerung behalten habe. Ich habe alle Stücklein zur beßern Übersicht in folgende Klassen getheilt: 1) Reime als Zungenfertigkeits-Spiele; 2) Kinder-Schnaderhüpfl'n; 3) Wiegenlieder; 4) erzählende Volkslieder; 5) Kinder-Dialoge; 6) Sprüche; 7) Räthsel. — Als Anhang möge noch Einiges aus dem Ober-Innthale folgen.

# 1) Reime als Zungenfertigkeits-Spiele.

Da drunt'n áf dər grienigen Au

Ist á schener bîrbâm, á schener bîrbâm tragt lau(w).

Und in dem bâm ist á wunderschener ast:

Ast im bâm — bâm in der êrd — da drunt'n (wird wiederholt bis — lau(w).

5. Und in dem ast ist á wunderschen's est:

Est im ast, ast im bâm, bâm in der êrd; da drunt'n u. s. w.

Und in dem est ist á wunderschen's oa:

Oa im est, est im ast u. s. w. wie oben.

Und in dem oa ist á wunderschener vôg'l:

10. vôg l im oa, oa im est u. s. w.

Und der vôg'l hat á wunderschen's fêderl:

Fêderl im vôg'l, vôg'l im oa u. s. w.

Und von dem fêderl wêrd à wunderschen's bett:

Bètt vom fêderl, fêderl im vôg'l u. s. w.

15. Und in dem bett sitzt á wunderschene dám:
Dám im bett .... und so wird alles rückwärts bis "lau(w)" ohne Anstoß wiederholt.

Ball mei muəttər kübele schlagt, Gibt si miər án butter:

- 20. butter gîb i in de dröscher; dröscher mier á kôrn; kôrn gîb i 'n müller; müller mier á mêl; mêl gîb i 'n fáckl; fáckl mier á schmêr; schmêr gîb i 'n schuester; schuester mier pántoffele; pántoffele gîb i der braut; braut mier á kránz'l;
- 25. kránz l gîb i dər pulle; pullo miər án oa; oa gîb i 'n böck; böck miər á wèggele; wèggele gîb i 'n schreibər; schreibər miər á zèttele; zèttele gîb i 'n pfarrər; pfarrər miər án tåler; mit'n tåler gê i 'n wiərtshaus und trink á halbe aus.
- 30. Heiligər Hieronimus! gêə mit miər in d håselnuβ! "håselnuβ ist nô nit reif" — gêə mit miər in's bèsenreis! "bèsenreis ist vîl zu hèrt" — gêə mit miər in's fèderbètt! "fèderbètt ist vîl zu lind" — gêə mit miər in kuələn wind! "kuələr wind ist vîl zu kalt" — gêə mit miər in griənən wald! 35. "griənər wald ist vîl zu weit" — gêə mit miər in's pårədeis! "pårədeis ist vîl zu fein" — gêə mit miər in himm'l ein!

Kleines büəblein, kleines büəblein, såg mər, wås ist eins: "einmal eins ist gott allein, der da lèbt und der da schwebt,

40. im himm'l und áf êrd'n."

Kleines büəblein . . . . wås ist zwei:

"zwei sind tâfelen Moisəs, einmal eins" u. s. w.

Kleines büəblein . . . . wäs ist drei:

"drei sind patriarchen, zwei sind tâfelen" u. s. w.

45. So heißt es nun weiter: vier sind êvangəlist'n; fünf sind gebôte dər kirche; sèchs sind steinerne wasserkrüəg, die dər hêr mit wein gefüllt zu Cânà in Gàlilêa; sîb'n sind sákrámente; acht sind sêli'-keiten; neun sind chöre dər eng'l; zên sind gəbôte gottes; èlf tausınd jungfrauen; zwèlf sind Apost'l —, während alles vorausgehende 50. vom "büəblein" immer wiederholt wird.

# Lieder, Sprüche und Reime

Schuəstər sagt: supp und kraut måg is nit, tischler sagt: stèll 's áf d'r stêl, stèll 's áf d'r stêl; nåt'rin sagt: ô hát î 's, ô hát î 's!

**5**5.

Und d'r litllátl hat á bètstátl und d'r litllátl hat 's g'macht: und d'r litllátl hat eini tån, und d'r litllátl hat g'lacht.

60.

Und á bîrbâm und á buxbâm
Und á bîrbuxbám·ne låd·n; —
Und mei schaz wil á bîrbuxbâm·s
Bètstát·l iəz håb·n.

# 2) Kinder-Schnaderhüpfl'n.

Annemiedl, zugkerschnüerl, gêá mit mier in keller, um á wei dl, um á bierl, um án muscáteller.

5.

Enter 'n bach, hieger 'n bach fluttern zwae taub'n; annele, gêe ummi di fèderl'n au'klaub'n.

10.

Drei rîben, drei râben, drei fèderl'n áf 'n huət; sein inser drei brüədər, tuət kaəner kaə guət.

15.

Mîdele, mâdele, hinter 'n stâdele, hat di Bett'l hae'zet, pfeift d'r ês'l, tanzt di kue, schlagt di maus di trumm'l zue.

I bit, i bit: á gâbele; mei muəttər ligt in stâbele; mei vater sizt in gart'n, tuet 'n hüəndlən au'wart'n.

20.

Satlwalserle, wum, wum, drei tåler, vier pfun(d); — grüens hüetl, rôəts bánt'l, — Satlwalserle sei gwánd'l.

25.

Zwae pslèger, drei schreiber, vier schèrgen und fünf hünt, ist kaener im stand, der m' in d' keuch einibringt.

30.

Alle leut, die bugk·lt sein, tanz·n áf d·r seit·n; Brueder! nimm kae bugk·lts wei(b), Schâm di vor den leut·n!

35.

Lusti' bei'm brantewein, lusti' bei'm biər, lusti' sein alle leut', lusti' sein miər.

40.

W'rum soll'n mər nit lusti' sein, wenn 's üns guət gêat, wenn üns d'r rátzebart überschi stêat.

Lusti' miər lèdigi,
tanz·n áf oan fuəβ,
d. ganze woch frîglsupp·,
sunntigs á muəβ.

45.

Páter, páter Zillerståler, páter, páter Dux! d' mådlen han i gêrn g'habt, d' bueb'm sein nix nutz!

50.

Plip'n, pláp'n, plent'nschêrn, plip'n, pláp'n, tuo 's nit gêrn, plip'n, pláp'n muoβ es tüon, dáß i von pfarr'r á kreuzerl verdien'.

# Lieder, Sprüche und Reime

Alte Runkunk'l, du schöbiges tier, hast läus áf d'r tschunk'l, du kámp'lster nie.

A nud ldicke diern, á spannlange mann,
 d nud l mueβ má rüern, súst hengen s in der pfann.

Wårst nit au'ig stîg n, wårst nit ô'ig fall n, hátst mei schwèster g heirət, wårst mei schwägər wärn.

Hôch au'i bin i g'stîg'n, han mi weit au'i g'wagt, und wie i ôb'n bin g'wês'n, han i milehnock'n g'habt.

#### 3) Wiegenlieder.

(Beim Schaukeln der Kinder auf den Knieen.)

Hotta, hotta, reite!

übermorg'n ist freite,
'n samstig stèch'n mər á kálbl å',
'n sunntig nag'n mər d' baənd'len å',
'n mütig èβ'n mər 's krêsl;
b'hüəti Got, mei nêsl.

Hotta, hotta, Gâbálier,
nimm á rössil, reit mit miðr,
um á fuedðr salz,
um á fuedðr schmalz,
um á fuedðr fisilbaðn,
kimt mei rössil widir haðm.

(Beim Wiegen.)

Aons, zwao, drei,
pigge, pagge, pei,
pigge, pagge, pös nstîl,
sitzt á mándl áf d'r mül,
hat á stâbig's hüet'l au',
und á krumpos fèderle drau'.

60.

5.

10.

15.

Heijá, pumpaijá, pumpêlá,

20. hammər kaə wei mer in kêlá,
hammər den frisch'n brunnen bám haus,
trink'n mər bráv wass'r, — når krieg'n mər kaə rausch.

25.

Heijele, heijele, heije, hetmər án beut'l voll dreije', hetmər án beut'l voll guəter dugkāt'n, leicht wûr' mər di rostig'n dreierlen g'rat'n.

#### 4) Erzählende Volkslieder.

(gesprochen.) Da drunt'n áf d'r grüðnig'n êb'n, gêat di morg'nsunne auf, sitzt á wunderschêne jungfrau und 's liebe kindlein drauf. 5. Da fangt es an zu schläfen und schläft á viert lstund, da fangt es an zu weinen, und weiß es nit — warum? Da schaut d'r heilige Jochannes 10. beim fenster heraus. "O heiliger Jochánnes, getreuer jüngər mein! und hast du 's nit gesêch'n das liebe kindelein?" 15. ",,Ich han es wôl gesêch'n gestern abend spat: 's schware kreuz mueßt 's trag'n, drei nêg'l sein d'rein geschläg'n; Am ölberg muəßt es schwitzn 20. den unschuldigen schweiß, sünder! tuə di bekêar'n, das fuier isch zu heiß."" Wêr dîses liedlein singet und singt 's im tåg á mål, 25. so werd r einst kemmen in himmlischen sål.

(gesungen.) Schau, schau, schau:

wie d'r wêberbue gungkern tuet!

schau, schau, schau:

30.

50.

wie der schneiderbue nât;

schau, schau, schau:

wie der schuesterbue zannen tuet, wenn 'r di kleist'n z'ammdrât.

(gesungen.) Als Gott, d'r vater, di welt hat gemacht, 35. so hat 'r vor all'n den Adam erschafft.

nat I vor an it den Adam erschant.

fidiritum daidê, fidiritum daidê, fidiritum daidê. Iez hat 'm d'r herrgott di ripp' außergh ackt,

und hat 'm daraus des Eaverl gemacht.

fidiritum daidê u. s. w.

40. Ünser herrgott hat g sagt: vũ dem bâm èβt mor nix,

sü st wirf i enk auβər, und kriegts mor wix, wix.

fidiritum daidê u. s. w.

Iez hat halt di Eva den epf l å'brockt,

und hat 'n dem Adam in 's maul einig stöckt.

45. fidiritum daidê u. s. w.

Iez kimmt ünser herrgott und jämert und schreit:

wås habt's denn da trîb'n, ès saggere leut!

fidiritum daidê u. s. w.

Di Eava hat g'sagt: herr, î han 's nit tû,

der Adam soll gescheider sein, far isch der mû.

fidiritum daidê u. s. w.

Iez hat denn der herrgott di engel geruefâ,

si soll'n d' bugâschi glei außiwerfá.

fidiritum daide u. s. w.

55. ,Und wenn sie drauß sein, so sperrts nur glei zue,

sü st gibt di bugâschi draußt á no' kað rue."

fidiritum daidê u. s. w.

(gesprochen.) Martin Lutter, auf dem schimmel, wollte reiten zue dem himmel.

60. Als er vor der porte kâm, klopfte Martin Lutter ân.

"O du lieber Martin Lutter,

saur'n kâs und frisch'n butter

.

65.

80.

hast du allezeit gesrèssen, aber selt'n mèss gelêsen. Martin Lutter, tue nit prål'n, tue zuvôr di bråtwurst zål'n, die du 'm wiertshaus schuldi' bist, wie 's im schuldhaus g'schrîb'n ist.

70. (gesprochen.) 's mándl in d'r leit'n hat 's kráxl áf d'r seit'n.

Kimmt á graθβer wîder, stèßt dás mándl nîder.

Kimmt á klaðne feldemaus, hilft 'm mándl wîd'rum auf.

"Vergelt es gott, du feldemaus! daß mir hast geholf'n auf; komm' übermorg'n in mein haus:

ich will dir geben knille, knolle, alle pfannen, schüßlen volle. Gêa eini áf 's bett, ist á schüßl, leck si aus,

5) Kinder-Dialoge.

werst punzet wie á maus."

- A. Wo ist denn d'r wîrt, d'r lange, lange mann?
- B. êar isch hinter 'm ôf'n, und lêget sich an.
- A. Wo ist denn di wirtin, di dicke, di braete?
- B. si isch in der kammer, und wechs It das pfaete.
- 5. A. Wo ist denn di kell rin, di tinz l, di tánz l?
  - B. si isch drunt im gart'n, und bindet á kránz'l.
  - A. Wo ist denn di diern, di arme, arme haut?
  - B. s' isch unt'n im keller und putzet das kraut.
  - A. Wo ist denn der hausknecht, der grôbe, grôbe zoch?
- 10. B. êar isch ôb'n im stådl und v'rnåg'lt á loch.

Säg: steinl áf 'm gater. (Als Antwort folgt): ,,der tuif'l ist dei vater."

Såg: steinl áf d'r benn.

"der tuif'l ist dei nên."

10.

15. Såg: morg'n ist sche wetter.

"der tuif'l ist dei vetter."

Såg: gêler buschen.

"hast 'n ês l bà 'r schell derwusch n" u. s. w.

### 6) Sprüche.

Fuiersbrunst und wasserg'fär, Pestilenz und hungerjär, Weiberzôrn und lêwenbrüll'n, Die sein ao mål nimmor z. still'n.

5. Komm, heiligər geist! mit 'r schüβ·l voll fleisch, mit 'r schüβ·l voll nock·n, laβ mi â dərzuə hock·n.

> Vater unser, dêr du bist; kao mêl in d'r kist, kao brôt áf d'r gramm, ünsers absterbens. Amm.

Hast kalt? "sehlief in wald." hast warm? "schlief in darm."

15. In d'r zeit språch d'r hêr zue d'n jüngern: "wêar nit geig'n kann, kann â nit fingern".

Wêar? — "fråg 'n bêar."
Wås? — "di katz isch dei" bås."

# 7) Räthsel.

A hingga, hángga hèngt ôb'n, á hìrá, hârá huckt unt'n; "wenn i hát á hingga, hángga, "wolt i mach'n tschingga, tschángga."

(Wurst und Katze.)

5. Lang, wie á haus,
dünn, wie á maus,
hat án hilzernen kopf auf.
(Heuseil aus Leder mit dem hölzernen Spahl.)

10.

25.

A baones getimmer, á fleisches gebäu, wachst ôb'nauf heu. (Kopf.)

s stêat èppəs áf'n fueβ, und hat 's herz im kopf.

(Kåbes oder Kopfkohl.)

's ist á tierl,

15. haoβt fißl fißiorl,

's hat si vermèβ'n,

mit kînig und kaəser zu èβ'n. (Fliege.)

á langer, langer vater,

á dicke, dicke muətter,

20. á raucher sûn und á hále tochter. (Kastanienbaum.)

's kimt vom lèb'n, hat kaə lèb'n, kann decht ied'm antwort gèb'n. (Feder.)

's ist á heuslein ohn' thür und fensterlein, drin wachst fleisch und bein. (Ei.)

Was timmert, was támmert in meiner schlåfkámmer? ,,A wipp'n. á wapp'n, án eiserne kapp'n." (Uhr.)

# Anhang. Lieder, Sprüche und Reime

aus dem

#### Ober-Innthale in Tirol.

- Oas, zwoa, drei alt isch nit neu, neu isch nit alt — warm isch nit kalt, kalt isch nit warm — reich isch nit arm, arm isch nit reich — unkråd isch nit gleich,
- 5. gleich isch nit unkråd wäg'n isch kað pfluegråd, pfluegråd isch kað wäg'n sing'n isch nit säg'n,

såg'n isch nit sing'n — tanz'n isch nit spring'n, spring'n isch nit tanz'n — fleach sein nit wanz'n, wanz'n sein nit fleach — wåd'l isch kað zeach,

10. zeach isch kað wåd·l — bue isch kað måd·l, måd·l isch kað bue — stier isch kað kue, kue isch kað stier — wei isch kað bier, bier isch kað wei — iez laβ·n mər 's ámål sei'.

Moast'r Mich'l, flick mor d' stîf'l,

15.

nimm das lêd'r â dorzue,

's isch koa lêd'r in d'r stat,

wie d'r moast'r Mich'l hat.

Moast'r Mich'l isch goleart,

woaβ nit, wem das lêd'r g'heart.

's g'heart nit mei und 's g'heart nit dei —:

's müeβ'n zwoa und dreißog sei.

(Hiebei macht der recitierende Knabe 32 Strichlein auf den Tisch.)

D'r koas'r hat á schanz gebaut vo laut'r spèk und saur'n kraut; iez kême di tapfere Russen hervôr, und frèße d' schanz mit haut und har.

5. A stadtmåd'l gèg'n án landmåd'l, —
dös wår schoa nix;
wenn s' glei vo küedrèk schmèkt,
dös macht mər nix.

Hoppau! hat 's moid g sagt, frisch umádum:

gern håb n und leicht kråt n,

und koa n neidig sein drum.

A födere ám huet und kuar åha lupfin, kua gattir autüen, und kråd überhupfin.

10.

15.

Hoisa sum, mei weib isch krumm, si hat án bease zeache, si hupft in d'r stûbe n' um, und tuetrá alli áf d' fleache.

20.

's rengnelet, 's schneiwelet,
's geat á kueler wind,
mei vat'r isch i's unterland,
i woaβ it, wenn ər kimmt.

25.

"Iez isch ər kême;
wås hat 'r bracht?
á ringlə im fing'r,
á branntəwei im glas."
D'r branntəwei ist trunke,
das glâsle isch ganz,
iez gêa nu mei dien'l,

30.

# Lied von den heiligen drei Königen.

i füer di zum tanz.

Erster Hirt. Gea, mei brued r, wölle schauge,
Was dös ding bedeutet doch;
Glôb, es kême vîl wauwaue,
Schwerzer, áss das ôfeloch.
Woaβ it, was dös ding bedeut,
Söttes g får und söttes g reit. —

Zweiter Hirt. Fritzl, — bista wol á hærer,
Sigst denn it, dáβ 's kîni' sei ?
Kuaner isch kua kömikærer,
Si such n niem'd, áss gott allei .
Dear den kranz træ't áf n g'rind,
Reitet gwîss in stall zun kind.

Erster Hirt. Wölle-n- iez 'n diener fråge,

Dear icz glei' davoará reit;

15. Dêr mucβ ins di warchet såge:

"Wo kèmt's hear, ös schwarze leut!?

Såg ins glei' di warchet blos,

Odr i reiβ di 'ràb yo ross."

# Lieder, Sprüche und Reime

König. Lieber hiert! miər sei schua gwasche,

Lieber hiert! miər sei schua rei;

An opf håbe mər in dr tasche,

Suache-n- all nur gott allei. —

Füer uns hi in stall zun kind,

Schenk dər glei an tal geschwind. —

25. Hirt. Hâ! dös wâr án and res g sángli,
Dös han î dərvoar it g wißt;
So wâg î wol ô á gángli,
Zoag enk gien 'n hearn Jösu Christ.
Dèn hâb n miər schua lang v reart,
Iez, kôlbrenner! håsches g heart. —

Gebet eines Kindes vor dem Schlafengehen.

Heiliger sankt Veit,
Weck mi zu recht'r zeit,
Nit z' früe und nit z' spåt,
Gråd, wenn 's soache-n- angåt.

Bozen.

520

Prof. Johann B. Schöpf.

### Einige Bemerkungen des Einsenders zu vorstehenden Gedichten.

- 1. Reime als Zungenfertigkeits-Spiele.
  - 1) grienig für grünend, wie glienig für glühend, siedig für siedend: Particip adjectivisch gebildet. vgl. Schm. §. 1053. Zeitschr. III, 131.
  - 2) bîrbām, Birnbaum, ahd. pirapoum, piriboum, lat. pirus. Schm. l, 201.
     lau(w), Laub. Daβ lau gesprochen wird, zeigt der Reim. Ähnlichen Abfall im Auslaute zeigt das mhd. blå, gen. blåwes. vgl. Ztschr. III, 104.
  - ėst, Nest. Über Abfall des n vergl. Zeitschr. III, 101; umgekehrt heiβt es oft für ast nascht. Schm. II, 712. Zeitschr. II, 172. III, 126. 320.
  - 18) ball mei muəttər kübele schlagt. ball für bald, s. Zeitschr. III. 104, D. kübele schlagt, Butter rührt. kübel, dim. kübele, das entweder tiefe, enge, oder weite, bauchichte Gefäβ aus Böttcherarbeit, worin die Milch zu Butter wird; gewöhnlicher: butter rüeren, butter schlagen, schleglen; vgl. Schm. III, 446: schlegelmilch.
- 20) in de dröscher, den Dreschern. Eine eigenthümsiche Erscheinung ist in unserm etschländischen Dialekte die Voraussetzung von in vor Dativen; z. B. gibs in der mustter, gib es der Mutter; sags in der frau; schreibs im pfarrer; im Plural vertritt dieses in den Dativ, während der Artikel im Accusativ steht: gibs in di leut; trags in di tagwercher af s feld. So macht sich hier das dativische n in verkehrter Weise geltend.

- 22) fackl, Dim. von fak, m., männliches Schwein, ahd. varah, mhd. varch, lat. porcus. Schm. I, 509. 562. Schm. Gramm. §. 632. Zeitschr. II, 340. III, 498.
- 25) pulle, fem., Huhn, Hühnchen, aus lat. pullus, ital. pollo, franz. poule, in der Kindersprache üblich, und als Lockwort beim Futterstreuen. Schm. I, 281.
- 26) wèggele, Dimin. von weck, weck'n, m. (Schm. IV, 20), Keil, d. i. Brodes, vom ahd. weggi, cuneus. Bei Osw. v. Wolkenstein ist weck der Keil oder das Weberschiff des Webers: "snurrâ bäggel". Aus der ursprünglichen Bedeutung des Keiles entwickelte sich die jetzige des keilförmigen Brodes.
- 30) Heiliger Hieronimus. Dafür hört man auch öfter: Dominikus oder Antonius. in d· has·lnuβ. So heißt es in unsern Dialekten auch: in di èpf·l steig·n, in di erdbêr·n, schwarzbêr·n gên u. s. w. für: auf den Baum um Äpfel, in den Wald um Erdbeeren. has·lnuβ, ahd. hasalnuß; haslach, Weiler bei Bozen, vom ahd. hasalahi, coryletum. Vgl. Schm. II, 244. Im Scherz: der haslene, i. e. Stock, Schreckwort für Kinder und Schulbuben. Zeitschr. III, 190, 63. Die Früchte der Haselstaude heißen bei den Kindern: häselen, ahd. hasal, corylus.
- 51) schuəster sagt etc. Durch diese Worte wollen die Kinder das eigenthümliche Geräusch der Handwerker bei ihren Arbeiten ausdrücken; ähnlich werden die Laute gewisser Vögel in Worten nachgeahmt; af d·r stêl, auf die Stelle, Vorrichtung, etwas darauf zu stellen (Schm. III, 628). Hier zwei Eigenthümlichkeiten unserer etschländischen Mundart, nämlich: Nichtbeachtung des Casus (so heißt es durchaus: in d·r schuel, in d·r kirch gên, für miər u. dgl.) und Dehnung des ursprünglichen Vokals, wofür zu vgl. Ztschr. III, 90. Vok. ê. 1.
- 54) d'r litllatl. Wortspiel, von Kindern gerne gesprochen.
- 56) eint tan hier in dem Sinne: cacavit. (Schm. I, 420). Bei Kindern ist nur tuen üblich für ähnliche natürliche Bedürfnisse: in d. hösen tüen, ins bett tüen; der eigentliche Ausdruck gilt als unanständig.
- 58) und á birbam. Wie hier, so tritt Alliteration in Volksliedern überhaupt gern zu Tage.

#### 2. Kinder-Schnaderhüpflen.

- 1) Annemiadi, n. pr., Anna Maria, Marianne; Zeitschr. III, 393, 15. Schm. II, 608.
- 5) enter 'n bach, hieger 'n bach. Über ent, enten, enthalb vergl. Zeitschr. II, 339. hieger, diesseits, hiegerig, diesseitig; von hie, hier, ahd. hiar, für: hie der halb. Schm. II, 134.
- 6) fluttern, flattern, volitare, fr. voleter; im Winde zittern, wie Laub; z. B. er fluttert vor furcht an hend und füeβ; endlich: sprudeln, wie siedendes Wasser oder Mus. Daher in der Kindersprache: die flutter, flotter, dim. flutterle, flitterle, Flitter, im Winde wehendes Fähnchen (s. cimbr. Wbch. fliderle), frei ausgehängte dünne Holzspäne zum Verscheuchen der Vögel; Schmetterling. S. Schm. I, 594 und 582 fläen, fläeln.
- 9) drei riben, drei raben. Die Ablautreihe a, i (vgl. Weinhold, Dialektforsch. 91) tritt häusig zu Tage: pitsch, patsch; kribes, krabes (Gemengsel); michl, machl, much; pims, pams, pums; gitter, gatter; gripsn, grapsn (stehlen); schlinggl, schlänggl; giggen, gagen; flinder, fländer; wix, wax u. dgl. Ähnlich auch im folgenden V. 13: midele, madele.

- 14) Bett'l, wohl verkürzt aus Elisabeth. "In Koburg beginnt ein ähnlicher Kinderreim mit Hidelá, hadelá, hinter'n stadelá mach'n di bátt'lleut hochzig." D. H.
- 18) in stabele, dim. von staub, stab. Soll also heißen: sie liegt im Staube, oder: sie ist todt. 22) pfun für pfund; vgl. Zeitschr. III, 104, D.
- 25) zwas pflèger, ehemals Vorsteher eines Pflegamtes, Pfleggerichtes; jetzt Verwalter adelicher oder landesfürstlicher Güter. Hier im ersten Sinne.
   S. Schm. I, 328. keuch, keichen, f., Gefängniss; Zeitschr. III, 322,
- 31) wei für weib. S. Ztschr. III, 103, B.
- 43) friglsupp', Suppe mit eingekochten, kleinen geriebenen Teigmassen, von frigeln (s. cimbr. Wbch.), reiben, zermalmen, ital. fre gare, lat. fricare.
- 45) Páter. So werden in Tirol die Ordensgeistlichen genannt; hier scheint auf eine Beichte angespielt zu sein.
- 49) plip'n, pláp'n, lautmalendes Wort; vergl. ob. Anm. 9. plent'nschérn, von plent'n, blent'n, ital. polenta, Buchweizen (Schm. I, 336. Zeitschr. III, 462), und schérn, scheeren, tondere, schneiden, ahd. sceran, -- oder absondern, theilen, discernere, ahd. scerian. Schm. III, 388.
- 53) runkunk·l, im Scherz: altes Weib; s. Schm. III, 112. schöbig, räudig, schäbig; von: die schèbn, schèb (Schm. III, 306), die Räude, Krätze, scabies, zu schaben.
- 54) tschunk'l oder tschung'l, fem., eigentlich das Hornband des Zugviehes; dim. tschingkele, Strick am Joche; tschungeln, die Ochsen unter das Joch spannen, vom ital. giungere, lat. jungere. Hier also im Scherze für die aufgebundenen Zöpfe. Vgl. Zeitschr. III, 9. 106. 111. kamp'ln, kämmen.
- 57) warst nit .... Conditionalsatz; das folgende: warst nit o'ig fall n ist Hauptsatz mit ausgelassenem consecutiven so, nachher oder dann. au'i, d. i. aufi, hinauf; ô'i, d. i. abi, hinab, herab.

#### 3. Wiegenlieder.

- 5) hrēs·l, n., das Gekrose; Schm. II, 395. nês·l, Agnes.
- 7) gābālier, ital. cavaliere, Reiter, von cavallo. Über fremdes anlautendes c und k s. Zeitschr. III, 108 und 109.
- 11) fis·lbaən, Bohne, Saubohne, öfter sammt den Hülsen gekocht und gegeßen; fis·l, fem., Schale, Balg, Hülse, ahd. fe sa, siliqua; daher fis·len, abfiseln, ausfiseln, die Bälge entfernen, enthülsen. Vom mhd. v e se stammt auch das figürliche: hað fesl, hað fetzl, oder á fesl, á fesele, ein wenig, biβchen: (Osw. v. W. hat: nit ain vesen gar nichts); fäsig, (Ehrwald) dünn, selten. Vgl. Zeitschr. III, 78, 13. Schm. I, 570: feseln, fiseln, fuseln.
- 14) pigge, pagge, pei. Wortspiel; vgl. Anm. 9.
- 19) heija, pumpaija; so beginnen die meisten Wiegenlieder; von haijen (Schm. II, 128), zärtlich pflegen, hegen; wiegen; die haije, Wiege; haijelen (Kindersprache), liebkosend streichen; das haijele, die Liebkosung, der Kuβ. Vergl. Zeitschr. II, 514. Grimm, Gramm. III, 301. Hier heißt heija pumpaija (besser: pupaija) so viel, als: schlafe, mein Kindlein (haielen oder haije machen, in der Kindersprache: schlafen). Sengschmitt (im Programm des Gymnasiums zu den Schotten, Wien 1852) leitet das haiderl pupaiderl, haiderl pupai aus: Εὐδέ μου παιδίον, εὐδέ μου παι ab, das zu den Zeiten der Babenberger, deren einige griechische Frauen hatten, nach Oesterreich gedrungen sein mochte.

- 20) kêla, Keller. Vgl. oben Anm. 56: af der stel.
- 26) g'rat'n, krat'n, entrathen eines Dinges; hier mit dem Accus. S. Schm. III, 152.

#### 4. Erzählende Volkslieder.

- 1) da drunten u. s. w. Form und Inhalt weisen auf alten Ursprung dieses Liedes; es ist, wie die reinere Sprache zeigt, etwa aus einem alten Volksbuche ins Volk gedrungen, und, wie v. 15-18 darthut, später abgekürzt, verstümmelt worden. Das ursprüngliche Lied konnte ich noch nicht auffinden.
- 28) gungkern, v., lautmalendes Wort, welches das Geräusch des Weberstuhles ausdrückt; vergl. die gungkt (Schm. II, 55), der Spinnrocken, die Kunkel.
- 32) zannen, v., die Zähne fletschen, vom ahd. zan, zant. Hier: lächerliche, verzerrte Mienen, Grimassen machen. Osw. v. Wolk.: zannen und sann; eimbr. Wheh.: zannen, Zähne weisen, dann klaffen, offen stehen; it. zanna, der Hauzahn. Brandis, Gesch. der Landeshauptleute von Tirol, 1626: "als (K. Max) dieselben (gefallenen Krieger) also erbermelich herzannen gesehen, hab er sie irer Manheit halber hoch geprisen." S. Schm. IV, 263. Ztschr. III, 100. 392, 4, 2.
- 33) kleisten, Schweinsborsten bei den Schuhmachern; Schm. II, 364: kleispern; in Passeier: kleispen.
- 41) wix, wix, Schläge; die wichs, Schmiere. Schm. IV, 17. Zeitschr. II, 90, 17. III, 190, 66. 368, 63. enk, cuch; Zeitschr. II, 244. kriegts, Zeitschr. III, 322.
- 43) α'brockt, abgebrockt, vom Baume gerissen; zu brechen. Der brocken, ein abgebrochenes Stück; milch und brocken (d. i. Milch mit eingebrocktem Brode) ist die gewöhnlichste Merende der Bauern; fig. den letzten Kreuzer einbrocken, all sein Vermögen dransetzen; harte brocken verschlucken, sich viel gefallen laβen; das brocket, abgebrocktes grünes Laub zum Füttern oder Streuen, wie das klaubet, zusammengesuchtes grünes Gras.
- 47) ès saggere leut ihr verwünschten Leute. Saggere, verkappt, für sacrament, vgl. Ztschr. II, 504, 506. III, 185, 32. Schm. III, 196; es wird gewöhnlich im guten, mildern Sinne genommen, z. B. die Mutter sagt: der saggere bue, wenn der Knabe einen lächerlichen Streich gemacht; mehr als Fluch wird sägkere (mit hellem á) betrachtet, da dieses an den Ursprung der Glimpsform schon dentlicher mahnt.
- 53) d. bugåschi, das Gesindel, vom franz. bagage, it. bagaglia.
- 60) vor der porte, ad portam. Hier wieder Casusverwechslung. S. ob. Anm. 56.
- 70) in der leiten, leiten, fem., sonniger Bergabhang; eimbr. Whith laita, Schm. II, 517. Zeitschr. III, 311; das leitach, solches Leiten-Revier; ableite, f., Abhang. Im Etschthale sind besonders die leitenweine im Gegensatz zu den bodenweinen gesucht. Die leiten haben alle ihre eigenen Namen. 71) kräxl, n., s. Zeitschr. III, 120. 329.
- 79) knille, knolle Ablautreihe i o, wie ob. Anm. 9. Hier: kleine und große Knollen, d. i. dicke, knrze Stücke von Butter, Käse u. dgl. Der butterknollen ist meist weckartig (s. Anm. I, 26) geformt und mit heiligen Eindrücken, z. B. dem Namen Jesus oder Maria, geziert.
- 83) punzet, bauchig, rund, dick; (Schm. I, 290) von panzen, ponzen, rundes Faß; vgl. it. pancia. Eine Art aus schotten (Milchquark) bereiteter dicker, kurzer Nudeln heißt pauzn.

#### 5. Kinder-Dialoge.

- 1) d'r lange, lange mann. Superlativ durch Verdoppelung ausgedrückt, wie auch weiter unten v. 7 und 9. Schm. Gramm., Seite 304 unt.
- 4) pfaste, n., pfait, pfat, pfoat, f., Hemd, Jacke. Ztschr. III, 89. 96. Schm. I, 325. Höfer, II, 320.
- 5) di tinz·l, di tanz·l. vgl. ob. Anm. 79. der Ausdruck heiβt hier so viel, als: die geschäftige, hüpfende, muntere, tanzende.
- 7) di arme haut armes Weib, im mitleidigen Sinne. Isch di arme haut wirkle gestorbem? mhd. hût ward als schelte gebraucht, wie auch unser häuter in Tirol meist nur den Begriff des feigen, trägen, schwachen hat, und besonders von rauslustigen Burschen dem Feiglinge zugeworfen wird; das häuterle, armes, schwächliches Kind; s. Schm. II, 255. Osw. v. Wolkenstein hat: die faige haut.
- 9) zoch, roher Mensch, bengelhafter Bursche. Schm. IV, 238 hült zoch für dasselbe, was zähen, Docht; ich wäre eher geneigt, an mhd. zolch, roher Klotz, zu denken, ohne mhd. zohe, Hündin '(woraus zohensun) auszuschließen. In einem gerichtlichen Verhöre von 1753 sagt eine Zeugin aus: "sie wisse nichts, als das er mit seim vordern Weib ein grober zoch geweßt." In Passeier bedeutet zoch: Bursche, Knecht; das zöchl: Knabe; im Vinschgau sogar Liebhaber: hat di pfott (Mädchen) frankle nô an zoch bekemmen!—zochet, grob, roh (im obern Etschthale manchmal auch: dumm); die zocherei, rohes Benehmen; in Ulten der zochn abgehauener und der Zweige beraubter Ast, it. zocco.
- 13) benn, fem., Wagenkorb, im Etschland besonders zum Düngerführen verwendet; die mistbenn. S. Schm. I, 178. vgl. franz. la banne.
- 17) géler buschen, gelber Strauβ; gél, gelb, mhd. gël, flect. gëlwer, lat. helvus, gilvus, flavus, fulvus; buschen, Bündel, Büschel; besonders Blumenbüschel, auf den Ilüten oder an der Brust getragen, auch auf Altäre u. dgl. gestellt. S. Schm. I, 214.
- 18) derwuschin, part. von derwischen, erwischen; s. Schm. IV, 191.

#### 6. Sprüche.

- 4)  $\widehat{a} \ni m \widehat{a} l$  nun einmal; sei  $\widehat{a} \ni m \widehat{a} l$  still (Betonung auf  $\widehat{a} \ni$ ): sei doch einmal still; gib  $\widehat{a} \ni m \widehat{a} l$  rue, höre doch endlich auf, unruhig zu sein! Hingegen: i bin  $\widehat{a} m \widehat{a} l$  zifrieden, ich einmal bin zufrieden, equidem;  $\widehat{e}r$  ist  $\widehat{a} m \widehat{a} l$  nit zu überred n, ipsi quidem haud persuadendum.
- 7) nock·n, in Tirol eine Mehlspeise, in kleinen Mehlklösen bestehend; it. gnocco; dann Art kleiner Knödeln. Die nocken heißen nach ihren Bestandtheilen: wassern., butternöcklen, milchn., griesn., u. dgl. S. Schm. II, 678.
- 11) gramm für grammel, eigentlich die Flachsbreche, ital. la gramola, dann Brett mit daran befestigtem Messer zum Brotschneiden: brootgram: grammeln, it. gramolare, den Flachs brechen, hartes Brot auf der Grammel aufschneiden; im Scherze: käuen, wie auch die Zähne, besonders alter Leute, grammel genannt werden. vgl. Schm. II, 109.
- 13. 14. Der Sinn dieses Kinderspruches dürfte wol der sein, daβ man Lei kalter Witterung in den Pelz (der aus dem Walde kommt) schliefen, in warmer Zeit aber bloβ (im Darm, d. i. in der Haut) gehen solle.

#### 7. Räthsel.

- a hingga, hangga (vergl. Anm. 9), Wurst, die ober dem Feuer zum Räuchern hängt; hira, hara, Katze, die haarige; hucht (Südtir.) meist für hocken; tschingga, tschangga; die Maus denkt sich: wäre die Wurst mein, wie wollte ich daran nagen! tschanggen (außer Südtirol: zanken), reißen, zerren (Schm. IV, 272): an den Glocken tschanggen oder tschanggern, abgebrochen läuten; Zeitschr. III, 8. Osw. v. Wolkenstein hat: zangen = zerren.
- 9) getimmer, Gebäude für gezimmer; ahd. gizim bri, Gebäude aus Holz; zim par, Bauholz; vergl. Schm. IV, 261. vergl. das franz. tim bre, Zimmer (40 Felle).
- 12) herz im kopf; herz, fig. das Innerste, die Blüthe der Pflanze, hier des Kopfkohls.
- 15) fißl fißierl, vergl. das ob. Anm. 3, 11 Gesagte.
- 26) timmert, tammert (Assonanz) lärmet, klopft. S. Schm. dammern; I, 370.
   wipp·n, wapp·n (s. Schm. IV, 120) wird sich auf das Zeigeblatt, die eiserne kappn auf das Glockenwerk der Uhr beziehen.

#### Anhang.

- I. 1) Dieser Scherz erinnert ganz an den von W. Wackernagel in seinem altdeutschen Lesebuche S. 829 mitgetheilten Kinderreim, der also beginnt: es reit ein hêrre sîn schilt was ein gêre ein gêre was sîn schilt und ein hagel sîn wint u. s. w., nur daβ dort immer Gleiches zusammengestellt ist.
- 5) unkrad, ungerade, ungleich, unpar. Über anlautendes ge s. Ztschr. III, 108, 9.
- 9) wadl, m., die Wade, ahd. wado, sura. Schm. IV, 23. zeach, f., Zehe.
- II. 4) mit haut und har: alliterierende Formel, wie: über stock und stae, wunn und waed, hôf und hund, kue und kalb, mann und maus u. dgl.
- 11) kratn, s. oben Anm. 3, 26.
- 13) födera, fem., die Feder, ahd. vedara. Bekunnt ist die trutzfèder (Schm. I, 504), in Tirol gewöhnlicher huifèder genannt, welche rauflustige Bursche auf ihren Hüten tragen, wie es im bekannten Schnaderhüpfl heißt:

á frische' bue î, zwoa fèderl'n auf i, aɔ s (eines) krump und aɔ s krad, wie ·s á frische' bue hat.

- 18) án bease zeache, eine böse, d. i. wunde Zehe; bös hier in der Bedeutung: infirmus. So sagt man: á beas r fueβ, welcher schmerzt; á bease kue, d. i. mutwillige, stößige; á beases maul, d. i. verläumderisches. Schm. I, 210.
- 20) tuetrá sie thut ihr, d. i. sie geht, sie tappt; tuen für gehen, s. Schm. I, 420. So las ich in einer Schrift von 1527: "als man sich in das gebürg thun wollt" und: "die sich beim monschein davon thuen." alli, allezeit, für allweg, alwig, alwe, alm. Schm. I, 42.

#### Lied von den hh. drei Königen.

- 1) schauge, schauen. Über euphonistisches g im Inlaute vergl. Zeitschr. III, 109.
- 3) wanwaue, Kobolde, Popanze; "der wanwau kimmt" ruft man Kindern zu, sie zu schrecken (Schm. IV, 1); in Ober-Innth. dafür öfter der: butz; anderwärts der klaubauf, aus welchem das obige wanwau entstanden sein dürste.

- 6) g'fàr und g'reit, collect. für Fahren und Reiten; s. Schm. Gramm. §. 1027. söttes aus sogetân, sottân, solcher Art, solch; s. Schm. I, 445. Zischr. II, 85, 31.
- 7) hærer, einfältiger Mensch; sonst öfter für träger, fauler Mensch; vgl. Schm. II, 233.
- 9) kömikærer, Kaminfeger; der kömich, kömi, köm, Kamin, Schornstein; im ob. Etschl. kömät. S. Schm. II, 299.
- 11) træ't, trägt, mhd. treit; s. Zeitschr. III, 92, œ, 8. grind, grint, (verächtl.) Kopf; im Gebirge wol auch im gewöhnlichen Sinne gebraucht; eigentlich die Räude, der Grind, glabrio, alopicia. Schm. II, 114. Zeitschr. III, 252, 217.
- 16) ös, ihr; Zeitschr. II, 90, 3. 26) it, nicht; Zeitschr. III, 320.
- 28) zoag enk gien zeige euch denn. Über gên als Hilfsverb vergl. Schmell. Gramm. §. 977.
- 34) soache, pissen, mingere; s. Schm. III, 189; ahd. seichan.

# D'r Klûshund.

# Volkssage aus Vorarlberg.

Historische vorbemerkung.

Das weichbild der stadt Bregenz wird im nordosten von einem halbmondförmigen, laubgrünen mittelgebirge, dem sogenaunten Fürberge, umsäumt. Ausserhalb Bregenz neigt sich dieses mittelgebirge so nahe zum see herab, dass zwischen seinem äussersten endpunkte und dem uferrande nur eine klause (mundartlich klūs) mehr übrig bleibt, durch die nun eine kunsstrasse nach Baiern führt. War dieser alie Römerpass von jeher durch natur und kunst schon befestiget, so wurde er während des dreissigjährigen krieges noch vor- und rückwärts mit neuen werken umgürtet. Bregenz galt daher damals als der festeste ort der ganzen umgegend, und die schwäbischen dynasten und klöster beeilten sich, ihre schätze anher in vermeintliche sicherheit zu bringen. Dieses anhäufen von schätzen und kostbarkeiten reizte die raubsucht der schwedischen kriegsvölker, und Karl Gustav Wrangl erschien im winter des jahres 1647 mit heeresmacht vor der Bregenzer klause. Die kaiserlichen stellten sich zur wehre unter oberst Aescher. Am 4. jänner desselben jahres, einem neblichten wintertage, erstieg die schwedische hauptmacht, aus 8000 kriegern bestehend, während eines hestigen scheinangriffes auf der ebene gegen die klause, in begleitung eines ortskundigen, führers das mittelgebirge und erschien in der thalessohle vor den mauern der stadt, die bald mit einer unermesslichen beute in ihre hände fiel. Jener ortskundige führer war, wie die sage geht, aus Lochau, einem schön gelegenen dorfe ausser Bregenz, gebürtig und wurde der sage zufolge zur sühne seines verrathes am vaterlande in einen schwarzen hund verwandelt, der nun die nächtliche runde macht von feldposten zu feldposten, sich auch bisweilen auf die wagen setzt, welche die steigung zum klausthore hinanfahren, und durch sein gewicht das fortschaffen derselben fast unmöglich macht, was ihm jedesmal ein höhnisches gelächter entlockt. Zu gewissen zeiten erscheint dieser schwarze hund auch im Oberlande, auf den Predriser wiesen bei Rankweil, wie aus folgender metrischen erzählung hervorgeht.